Buchbesprechungen

1789–1870

Napoleon on War. Ed. by Bruno Colson. Transl. by Gregory Elliott, Oxford: Oxford University Press 2015, VIII, 484 S., £ 27.99 [ISBN 978-0-19-968556-1]

Besprochen von **Heinz Stübiger**: Marburg, E-Mail: stuebig@staff.uni-marburg.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0030

Bruno Colson, Professor an der Université de Namur, ist mit Arbeiten zur Verfassungsgeschichte, zur Geschichte der politischen Ideen und der internationalen Beziehungen ebenso wie zur Militärgeschichte (hier vor allem zu Clausewitz, Napoleon und Antoine-Henri Jomini) hervorgetreten. Mit seiner Edition »Napoléon: De la Guerre« (so der Originaltitel) dokumentiert er zentrale Äußerungen Napoleons über den Krieg, also dessen militärische und militärpolitische Maximen. Es handelt sich hierbei um ein Werk, das – so der Verfasser – Napoleon aus Zeitgründen bzw. weil es ihm am Willen dazu fehlte, nicht fertigstellen konnte. Nicht von ungefähr erinnert der von Colson gewählte Titel an das berühmte Werk »Vom Kriege« des preußischen Generals Carl von Clausewitz. Dieser Umstand resultiert daraus, dass sich die Clausewitzschen Ideen nach Colson durchgängig an der Gestalt Napoleons und dessen militärischen Taten orientieren. Von daher erscheint es für ihn als Herausgeber legitim, das Buch »Vom Kriege« heranzuziehen, um Napoleons Gedanken zu strukturieren. Und in der Tat orientiert sich der Aufbau der vorliegenden Publikation – bis in die Formulierungen der Überschriften – exakt an den Clausewitzschen Vorgaben; mit deren Hilfe werden die Äußerungen Napoleons in eine systematische Abfolge gebracht.

Daraus ergibt sich zugleich ein gewisses Dilemma: Während Clausewitz seine Theorie des Krieges auf der Basis umfassender Studien entwickelt hat und dementsprechend eine Gliederung entwirft, die seinem Gedankengang entspricht und über eine innere Logik verfügt, übernimmt Colson dieses Muster, um die jeweiligen Quellentexte Napoleons danach aufzuschlüsseln und einzuordnen. Ob und inwieweit er damit den Gedankengängen Napoleons tatsächlich gerecht wird, lässt sich allerdings nicht mit Sicherheit sagen. Es könnte auch sein, dass die Ideen Napoleons hier in ein Prokrustesbett eingespannt und dadurch in eine bestimmte Richtung gedrängt werden. Allerdings hat dieses Vorgehen den Vorteil, dass die Überlegungen Napoleons mit den Anschauungen von Clausewitz unmittelbar miteinander verglichen werden können.

Das erste Buch erörtert – entsprechend der Clausewitzschen Vorlage – die Natur des Krieges. Zunächst geht es dabei um den Charakter kriegesischer Auseinandersetzungen. Danach stellt Colson diejenigen Zeugnisse zusammen,

die den kriegerischen Genius beschreiben und die Gefahren im Krieg untersuchen. Es folgen Anmerkungen zur körperlichen Anstrengung, zur Bedeutung des Nachrichtenwesens sowie über die Friktionen, d. h. über diejenigen Elemente, die für den Feldherrn nicht vorhersehbar sind und die dazu führen, dass die jeweiligen Planungen häufig nur unvollkommen ausgeführt werden können.

Das zweite Buch beschäftigt sich mit der Theorie des Krieges. Hierbei geht es um die Einteilung der Kriegskunst, um die allgemeine Theorie des Krieges sowie um die Erörterung des Problems Kriegskunst oder Kriegswissenschaft. Weitere Abschnitte befassen sich mit der Routine, die sich im Krieg entwickelt, sowie mit der kritischen Analyse des Kriegsgeschehens selbst.

Das dritte Buch trägt die Überschrift »Von der Strategie im Allgemeinen«. Besprochen werden die Elemente der Strategie, die moralischen Größen, die kriegerische Tugend des Heeres, die Überlegenheit der Zahl, ferner Momente wie die Überraschung, die List, die Sammlung der Kräfte im Raum sowie die Vereinigung der Kräfte in der Zeit. Abschließende Bemerkungen gelten der strategischen Reserve und der Ökonomie der Kräfte.

Das vierte Buch (»Das Gefecht«) behandelt das Gefecht im Allgemeinen, die Entscheidung des Gefechts und das Einverständnis beider Parteien zum Gefecht. Daneben enthält es Überlegungen über die Hauptschlacht, über die strategischen Mittel zur Ausnutzung eines Sieges sowie über den Rückzug nach verlorener Schlacht.

Das fünfte Buch ist den Streitkräften gewidmet. Es umfasst neben einer allgemeinen Übersicht Erörterungen über die Schlachtordnung des Heeres, die allgemeine Aufstellung der Streitkräfte, die Wirkungsart vorgeschobener Korps, ferner Betrachtungen über Lager, Märsche und Verbindungslinien sowie Überlegungen zum Gelände.

Das sechste Buch erörtert die Verteidigung. Im Einzelnen geht es um Angriff und Verteidigung, um das Verhältnis zwischen beiden Kampfarten in der Taktik sowie in der Strategie, um die Konzentrität des Angriffs und die Exzentrität der Verteidigung, den Charakter der strategischen Verteidigung, die Verteidigungsschlacht, die Verteidigung von Festungen und verschanzten Lagern, den Rückzug in das Innere des Landes, die Volksbewaffnung sowie die Verteidigung eines Kriegstheaters insgesamt.

Das siebte Buch befasst sich mit dem Thema »Angriff«. Die einzelnen Abschnitte beschäftigen sich mit dem Angriff in Bezug auf die Verteidigung, mit der Natur des strategischen Angriffs, der Offensivschlacht, mit den besonderen Problemen bei Flussübergängen, dem Angriff auf Defensiv- und Gebirgsstellungen sowie auf Festungen und schließlich mit Problemen der Invasion.

Das letzte, achte Buch ist dem Kriegsplan gewidmet. Hier ergeben sich die größten Abweichungen gegenüber der Clausewitzschen Gliederung. Im Einzelnen

werden der Plan für einen Feldzug erörtert, das Kriegsziel sowie das Verhältnis von Krieg und Politik diskutiert. Daneben werden die Beziehungen zwischen Regierung und Oberbefehl im Kontext des jeweiligen Kriegsplans thematisiert.

Grundlage der vorliegenden Textsammlung bilden neben den verschiedenen Ausgaben der Korrespondenz Napoleons und seinen sonstigen Papieren die Tagebücher, Notizen und Mitteilungen der Vertrauten, die ihm in das Exil folgten, darunter auch die »Cahiers de Saint-Hélène« des Generals Bertrand. Als Sekundärliteratur werden die entsprechenden französischen und englischen Arbeiten gewissenhaft ausgewertet; deutsche Arbeiten kommen nur insoweit vor, als sie in diese Sprachen übersetzt wurden.

Die dokumentierten und vom Herausgeber jeweils knapp kommentierten Auszüge können mithilfe der Anmerkungen eindeutig identifiziert werden. Soweit der wissenschaftliche Diskurs in Englisch geführt wird, ist das überhaupt kein Problem, weil der Leser dann einen klar definierten Referenztext hat. Problematisch wird der Rückgriff auf die Übersetzung in den Fällen, in denen man auf das jeweilige Original verwiesen wird. Dazu muss man sich vergegenwärtigen, dass jede Übersetzung zugleich auch eine Interpretation darstellt. Gleichwohl ist durch die Erschließung der napoleonischen Ideen über den Krieg und das Kriegswesen für die englischsprachige Leserschaft eine wichtige Voraussetzung für eine dauerhafte und kritische Auseinandersetzung mit dieser Thematik geschaffen worden. Für die übrigen Wissenschaftler/innen empfiehlt sich der Rückgriff auf den französischen Urtext.

Über die Beschäftigung mit den militärischen Gedanken Napoleons hinaus bietet das Buch von Colson zugleich einen neuen Zugang zu den Ideen von Clausewitz und eröffnet damit die Möglichkeit eines kritischen Vergleichs zwischen diesen beiden Kriegstheoretikern, die das moderne strategische Denken entscheidend beeinflusst haben. Insofern geht es in diesem Buch nicht nur um Napoleon und Clausewitz, sondern um den Krieg überhaupt.